

Gross-Becskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Becskerek mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postverbindung 1 fl. 12 kr. 8. B. vierteljährig. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und das erste Mal mit 4 kr., für jede folgende Einrückung mit 3 kr. pr. Spaltzeile berechnet. Stempelgebühr für jede Einrückung 30 kr. Ähnliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. Eingelendet nach Uebereinkommen.

Er erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Die Wochenmarkt-Ordnung.

Es existirt eine Ministerialverordnung, laut welcher an Sonn- und Feiertagen vor dem Gotteshause, kein Wochenmarkt abgehalten werden darf, respective sind die zugeführten Waaren in einer gewissen Entfernung von der Kirche zu placiren. Die heilige Handlung in der Kirche soll nicht durch das weltliche Geschrei und Gefreische von der Straße her, gestört, entheiligt werden.

Wir finden in dieser Verordnung sehr viel graue Theorie, wir finden daß dieselbe mehr Respekt vor der Heiligkeit der Kirche, als vor der Heiligkeit der Interessen eben jener Faktoren bekundet, die da mitarbeiten und ganz kräftig mitzahlen zu dem Wohlbestinden des Staates. Trogdem man von den Kaufleuten, von den Gewerbetreibenden, recht nette Leistungen für den Staat, für die Commune, für all die vielfältigen Sektionen, in die sich dann diese Körper theilen, verlangt, scheint die erwähnte Verordnung die Intention zu haben, ganz blind zu sein gegen die localen Einrichtungen, gegen die localen Verhältnisse. Sie ist die graue Theorie, welche die grüne Praxis umgestalten will, sie will kein ergänzender, kein richtunggebender, sondern ein dominirender Theil des greifbaren Lebens sein. Und das erklären wir für das Unzulängliche dieser Ordnung.

Wir wollen ja gar nicht in Abrede stellen, daß diese Verordnung keinen Gegensatz zu spitzt zu den localen Verhältnissen in manchen Städten, unseren localen Verhältnissen aber stellt sie sich direct feindlich entgegen.

Das Stadtterrain ist ein beschränktes, und die großen zu Marktwecken zu verwendenden

Plätze sind noch kleiner. Hier war man seit Jahrzehnten gewohnt, an Sonntagswochenmärkten auch den Platz zu benützen, der unmittelbar vor der Pfarrkirche liegt, diese jahrzehntalte Gewohnheit kristallisirte sich so zu einem Gewohnheitsrechte, von solchen Rechten läßt man gemeinlich schwerer als von jenen Paragraphen die da das codificirte Recht umschließt. Wir sind überzeugt, daß unser Handels- und Gewerbestand viel lieber das Falllassen der Finanz- und anderer Steuergesetze über sich ergehen ließen, als eben das Verstößenwerden aus jenen Rechten, die locale Gewohnheiten functionirten. Ja noch mehr, dieses Gewohnheitsrecht wurde auch obrigkeitlich anerkannt, denn die in Kraft bestehende städtische Platzordnung (Theil 3. P. 21) verordnet ausdrücklich, daß: „Schuster gehalten sind, ihre Verkaufsbuden auf dem Franz Josefs-Platz, an der rechten Seite des vor der r. k. Kirche befindlichen Trottoirs aufzustellen“, das ist eben jener Platz der von den armen Schustern confiscirt wurde. Diese Platzordnung bezieht sich nicht allein auf Wochenmärkte, die am Freitag, abgehalten werden, sondern auf Wochenmärkte überhaupt.

Vor beiläufig zwei Jahren wurde die ministerielle Verordnung in Kraft gesetzt, und jetzt darf am Sonntag, auf dem angegebenen Platz kein Kalbleder verkauft werden. Diese Buden sind nun in die Hauptgasse verbannt, wo sie dann im Vereine mit den anderen ambulanten Verkaufsstellen, die ganze beiderseitige Front der in dieser Gasse etablirten Geschäfte, direct maskiren.

Wir haben die Impression, daß dort wo es nur angeht die Märkte, respective die ver-

käuflichen Gegenstände, centralisirt, d. h. wo möglich auf einen Platz concentrirt werden. Andere Städte lehren uns, daß die Erfahrung, unsere Ansicht sanctionirt. In Szegedin z. B. kann man an Wochenmärkten auf dem Terrain vor dem Stadthause alles Mögliche und Unmögliche finden, von des Paprikas schärfster Tonart, bis zu dem ad hoc wauzenfreien Bette, vom todthnenden Fuhne bis zur fragenden Bürste. Freilich der Fruchtplatz ist dort ganz separirt, nicht wie bei uns, wo er zwei Plätze einnimmt. Einer existirt jenseits der Bega, aber von den edlen Bewohner des balligabustenden Aradaz wird Kukuruz und Weizen factweise auch auf dem Franz Josefs-Platz verkauft. Man scheint hier die Poesie des Durcheinanderd heftig zu schützen. Würde man diese Wagen auch auf den Getreidemarkt exiliren und hätte man die Liebeshwürdigkeit auch den blökenden Gefang der Kälber und Schafe, die ebenfalls hier feilgeboten werden auch auf einen anderen Platz, etwa dem Marktplatz hören zu lassen, dann wäre Raum geschaffen für alle. Das Gewohnheitsrecht auch und das Recht der Kirche könnten friedlich nebeneinander bestehen. Die Geschäftsläden in der Hauptgasse, würden plötzlich demaskirt werden und die Inhaber derselben könnten nach Belieben sehnsüchtig nach Kunden sich umschauen, ohne Gefahr zu laufen, in eine Budenstange zu rennen. Die Geschäftsbesitzer und die Budeninhaber haben ein gleiches Recht, in ihrer Beschäftigung nicht gestört zu werden.

Es wäre so allen geholfen, und holder Friede waltete in jenen Räumen, wo der Knie-riemen faust und die Bürste kratzt.

Wir hören das zur Sanirung dieses Uebel-

Onkel Forster.*)

Eine Alltagsgeschichte von Carl Herlosjoh. (Fortsetzung.)

Zwischen Schlafen und Wachen hörte er, wie die Familienglieder alle nach und nach wieder in den Speisefalon zurückkehrten, und vernahm durch die dünne Thüre jedes Wort ihrer Unterhaltung. Zuerst erschienen Miranda und Ditofar, die der Regen aus dem Garten vertrieben hatte, dann die Mutter und zuletzt Rinaldo. Es entwickelte sich sofort das nachfolgende Gespräch, von welchem Forster, da sein Inhalt ihn schnell ermunterte, kein Wort verloren ging.

„Ist der Onkel schon fortgegangen?“ fragte die Mutter im Hereintreten. — „Ich weiß nicht,“ sagte Miranda kurz und ärgerlich. — „Er ist fort,“ versicherte der Knabe, „ich hörte die Klingel an der Gartenthüre schellen.“

„In dem Regen!“ bemerkte die Mutter, „er wird es übel genommen haben, daß Ihr ihn allein gelassen habt. Du könntest übrigens auch bleiben, Miranda! Dein Clavierpiel wäre Dir nicht davon gelaufen. Er hört Deiner Unterhaltung am liebsten zu.“ — „Ach, Zärtlichkeit und kein Ende!“ warf Miranda gislig ein, „ich habe mich schon bei Tische mehr als aufgeopfert. Da beten wir ihn an, wie einen Delgögen, und was haben wir davon?“ — „Bedenke, wir haben doch Rücksichten,“ versetzte die

Mutter. „Du bist ärgerlich, liebe Miranda!“ — „Ja ich bin ärgerlich, weil mir nachgerade die Geduld ausgeht. Jahr für Jahr vergeht, und wir kommen keinen Schritt weiter. Der Onkel kann noch zwanzig Jahre leben und dann — dann bin ich eine alte Jungfer. Da feiern wir mit aller Gewalt jeden Geburtstag, und er, er lebt so regelmäßig, daß auf einen hilfreichen Schlagfluß gar nicht zu rechnen ist.“ — „Ja, das läßt sich einmal nicht ändern, liebes Kind,“ sagte die Wittve, die ihrer Tochter gegenüber stets eines nachgiebigen Tones sich besleißigte — „was kann ich dazu thun?“ — „Sie können resolut mit ihm sprechen,“ geisterte Miranda. — „Ich? Und —?“ — „Es ist eine Schande, wie er seine nächsten Blutsverwandten und künftigen Erben behandelt! Gäbe er mir die vierzigtausend Thaler Aussteuer, so würde mich der Baron Schnadrinsky heirathen. Er könnte die Schulden auf seinem Gute bezahlen, könnte sich bei Hofe zeigen — er ist Kammerjunfer — und dort pouffiren. In der elenden Mittelstadt hier ist nichts anzufangen — wir Beide sind nur für die Residenz!“

„Es ist dieselbe Klage, die ich zu führen habe,“ sagte mit leichtem Tone Rinaldo, der sich an den Tisch gesetzt hatte und mit den Fingern darauf herumtrommelte, „nur daß meine Ansprüche bescheidener sind: ich verlange vor der Hand nur zehntausend Thaler. Ich kann einmal nichts als Theaterintendant werden — zu etwas Anderem habe ich weder Lust noch Talent. Am herzoglichen Theater zu P** ist die Stelle erledigt: ich erhalte sie, aber müßte hin, müßte dort auftreten, mich präsentiren,

mich pouffiren — einige hilfreiche Hände vergolden. Der Hofmarschall ist mein Freund, hat mit mir studirt, will mich protegiren. Aber arm, wie ein Lump, darf ich nicht kommen! In zwei bis drei Jahren hätte ich ein paar Orden, später würde ich geadelt: meine Carrière wäre gemacht und die Familie hätte Ehre davon. — So aber soll ich mein Examen machen, in den elenden Staatsdienst treten, ein Actenschmierer werden, und nach acht bis zehn Jahren ein Gehalt von sechshundert Thalern erkun- gen. — Profit — das war mir an der Wiege nicht gesungen!“

„Meine lieben Kinder,“ fiel die Mutter ein, „darin stimme ich ja mit Euch überein, daß der Onkel der abscheulichste Filz, der ausgetrocknetste Geizhals ist. So ein alter Junggefell hat kein Herz. Er kann, wie der Hund Phylax in der Fabel, den Mammon nicht selber verzehren, und dennoch mag er sich nicht davon trennen. Da war Euer seliger Vater anders — der gab mit vollen Händen.“ — „Es ist eine Schande,“ grollte Miranda, „welche erbärmliche Rolle wir spielen — gegen sonst: der Onkel beinahe ein Millionair — und wir leben wie eine Professorsfamilie.“ — „Ja, liebe Miranda!“ fuhr die Mutter fort, „mich hat der Streich am härtesten getroffen. Wenn meine stolzen Eltern noch lebten und sähen das Elend ihrer einzigen Tochter! Gaben sie doch ihre Einwilligung zu der Mesalliance, zu der Heirath mit Eurem Vater, nur in der Voraussetzung, daß ich glücklich sein würde. Euer Vater war reich, und das ließ seine Abkunft vergessen. Sie glaubten mich glänzend versorgt. Nun haben wir's!

* Aus: „Deutsch-österreichische National-Bibliothek“. Verlag von Dr. Hermann Weichelt in Prag.

standes eine Bewegung inscenirt wurde, die guten Erfolg verspricht. Desto besser. Es wird dann die Predigt in der Kirche, in ihren stürmischsten Dytirambengalopp nicht gestört werden — und Kalblederne werden dann auch wieder ohne als Kezer stigmatisirt zu werden — verkauft werden dürfen. 13.

Die Pfarrkirche.

Es ist ein eigenthümlicher Charakterzug in der Culturgeschichte, der gleichsam eine Scheidewand aufbaut, zwischen dem Gemüthe und dem Talente der romanischen und germanischen Völker. Am besten drückt sich diese Eigenthümlichkeit, im Ausdruck der Frömmigkeit, der Verehrung Gottes aus. Während die rom. Völker, Gott, die heilige Legende, alles Heilige in Farben charakterisiren, verherrlichen, drücken die germanischen Völker die Gefühle ihrer Frömmigkeit, ihrer Bewunderung der großen Thaten der heiligen Männer des Christenthums in gewaltig zum Herzen dringenden Tönen, in grandiosen Tongemälden aus. Während also die Romanen mehr dem Scheine, dem Außern folgen, ist bei den Deutschen mehr das Gefühl die Hauptsache, denn so sehr auch das Auge gebannt wird von einem großartigen Farbgemälde, von der großartigen Conception, von dem glühenden Farbenreichtum desselben, fühlen allein läßt uns nur der warme Ton, die Musik; all jene Legenden und Großthaten, die von einem Händel, einem Gluck, einem Haydn in Töne gesetzt wurden, vergegenwärtigen sich in uns in dem Momente als wir unwillkürlich geführt werden von den Klängen der großen Dramen, der erhabenen Messen, dieser Bibeln in Tönen.

Rafael, Murillo, Leonardo da Vinci sind die Musiker der Palette ebenso wie Haydn, Händel, Gluck, die Maler der Töne sind.

Die kath. Kirche mit ihrem blendenden Cultus, verlangt nach einer Kirche, voll schöner künstlerischer Ausstattung. Es war ein jahrzehntelanger Widerspruch, daß zwischen den kalten, nackten Wänden der r. k. Kirche, sich die erhabenen, blendenden Momente des kath. Cultus abspielten.

Erst Paul Stagelschmidt und seine Familie fühlten den Widerspruch und mit vollen Händen spendeten sie das Geld, um diesen Widerspruch zu bannen, um die Harmonie herzustellen, zwischen den grandiosen Formen und Ceremonien des Cultus und dem armseligen Innern der Kirche. Heute ist diese Kirche, Dank der freigiebigen Frömmigkeit dieser Familie, mit prachtvollen, religionsgeschichtlichen Bildern bedeckt, eine Freude für das Auge, eine Freude für den gläubigen Christen und eine Freude auch für den Nichtchristen.

Und nebst ihrer frommen Freigiebigkeit erwies sich die Familie Stagelschmidt wohlthätig auch darin, daß sie mit sicherem Blicke eben unsern Maler Goigner als denjenigen bezeichnete, dessen markiges farbenkundiges Künstlertalent, Gewähr genug leistete, für die sthyvolle, farbensatte Aus-

führung der Aufgabe, für welche eben die Spende bestimmt war.

Und Herr Goigner leistete in kurzer Zeit, wahrhaft bewundernswürthes; die Fresken an den Wänden, in den Kuppeln der Kirche sind voll Leben, und erzählen in stummbereiten Farben die Legende und Geschichte der r. k. Religion. All die 600 Figuren, die gleichsam aus den Bildern herauszu steigen scheinen, preisen und verkünden das Lob Goigners für alle Zeiten. Herr Goigner hat in den Bildern nichts Originelles concipirt, er lehnt sich bescheiden an die Werke der großen Classiker der Malerkunst an. Dore scheint er ernstlich studirt zu haben, es ist dies im Ganzen so wie in den einzelnen Theilen der Bilder ersichtlich. In der Zeichnung, im Farbenschemelze, mit einem Worte in der Ausführung hat Goigner ein so glückliches Werk geliefert, das seinen Ruhm so lange verkünden wird als nur ein Stein der Kirche, als nur ein Pinselstrich der fesselnden Fresken existiren wird.

In der ersten Kuppel des Sanctuariums bewundern wir die heilige Dreifaltigkeit, voll schöner Poesie in der Conception, milde und doch kraftvoll in der Farbengebung. Die 2-te Kuppel besetzt Christus am Delberge, das edle, ideal schöne orientalische Antlitz Christi wirkt schon durch seinen Adel, mehr noch durch seinen guten Blick, besänftigend, tröstend, eine Fresse voll charakteristischen Gepräges. Die vier Ecken nehmen die vier Evangelisten ein, lauter kraftvolle Gestalten, denen die Gottergebenheit von den Gesichtern herabstrahlt.

Ist schon das Sanctuarium, trotz seiner beengten und malerisch schwierigen örtlichen Lage, voll fesselnder Bilder, so sind die Fresken des Hauptschiffes, geradezu überwältigend packend. In der dritten Kuppel finden wir das Bild mit dem Motive „Lasset die Kleinen zu mir kommen“, aus der Dore'schen Bibel. Das Meisterstück Goigners in dieser Kirche befindet sich in der großen Hauptkuppel, er ist die unfehlbare Jungfrau Maria nach Murillo, umgeben von den vier Kirchenfürsten, Augustinus, Hieronimus, Ambrosius, Gregorius. In dem Bilde des heil. Augustinus finden wir das lebens-treue, kraftvoll gemahlte, wenn auch etwas idealisirte Portrait Sr. Excellenz des Bischofs Bonnag. Die wunder schöne plastische Formirung, das schöne, gedämpfte Licht, das über das Bild ausgegossen scheint, der überaus warme Farbenton des Bildes, geben laut Zeugniß, von dem Malertalent Goigners. In der vierten Kuppel hören wir gleichsam die schönen Worte der Bergpredigt Christi und in der fünften entlockt der musikalisch begeisterte König David seiner großen, charakteristischen Harfe die schönen weisewollen Melodien zu seinen Psalmen. Ein schöner, charakteristischer Kopf, mit gläubig nach aufwärts gekehrten Blicke.

An den Wänden des Sanctuariums befinden sich zwei Medaillons, die heilige Familie darstellend. Wälder Friede beglückt dieselbe. Der Maler brachte diesen Eindruck sehr glücklich sowohl in der Farbe als in der Conception zur Geltung. Neben dem Altar sind zwei überlebensgroße Figuren, Petrus und Paulus, auf Goldgrund gemalt.

Zwei kraftvolle Gestalten, mit dem Dulderausdruck im Gesichte.

An den Wänden des Hauptschiffes, bewundern wir vorerst die Kolossalgemälde „Das heilige Abendmahl“ nach Leonardi da Vinci. Christus, ein schöner Kopf voll edlen Ausdruckes, sitzt inmitten seiner Getreuen, die in holden Frieden neben ihm sitzend, gläubig auf ihn zu hören scheinen. Ein Bild mit großen Formen, und packendem Ausdruck. Sodann die Imitation Munkácsy's „Christus vor Pilatus“. Wir haben die Impression als ob dies Bild nicht recht stimmte zu dem Ganzen. Nicht das Bild an sich, sondern der etwas theatralische Ausdruck der Hauptfigur. Wir wünschten, daß Herr Goigner statt des Kosalleides, das uns etwas panorama- und mädchenhaft anmuthet, das weiße Kleid beibehalten hätte. Sonst ist das Bild gut copirt, die charakteristischen Züge der Figuren kommen glänzend zum Ausdruck. Dies Bild weicht ab von den hergebrachten Conceptionen der heiligen Bilder. Es macht mehr den Eindruck eines profan historischen Bildes.

Sind dies Bilder aus Motiven des neuen Testaments, so sehen wir in dem Urtheilssprüche Salamons, Anklänge an das alte Testament. Ein Bild voll packender Wirkung. Das ängstliche, innerlich gepeinigete Bild der wahren und der schadenfrohe Ausdruck auf dem Gesichte der falschen Mutter sind sprechend. Inmitten dieser Partien steht die hehre Gestalt des weisen Königs, umflossen von der Weihe der Hoheit und Weisheit. „Jak segnet Jakob“, „Josef wird von seinen Brüdern verkauft“, „Adam und Eva werden aus dem Paradiese gejagt“, lauter Motive aus dem alten Testamente, lauter Bilder, voll gesund realistischer Ausführung, glühend in der Farbe, sprechend in der Charakterisirung, glücklich in der Erfindung. Zuletzt bemerken wir noch vier Medaillons, den heiligen Franziskus, die heil. Elisabeth den heil. Johannes und die heil. Paulina glücklich darstellend.

Die Figuren der Kolossalgemälde sind sämtlich überlebensgroß, manche Bilder haben die Größe von 18 Meter. Ueber 600 Figuren, wie schon oben erwähnt, zählen wir in den verschiedenen Bildern, eine colossale Aufgabe, dieselbe in so kurzer Zeit, mit so viel künstlerischer Intuition, mit so vielen malerischen Feingefühle in die Bilder hinein zu malen und glücklich zu placiren. Die decorative Ausstattung lehnt sich an die der Franzstädter Kirche in Budapest an.

Das Werk kostet bei 10000 fl. 6000 bekam der Maler, 400 fl. kosten die 6 Fenster mit Glasmalereien, 400 fl. der Marienaltar, den Rest verschlingt das Gerüste und andere Nebenbedürfnisse.

Herr Goigner bewies mit seiner Arbeit, daß trotz des ausgeprägten Gefühles der Innerlichkeit, auch der Sinn für Farbentöne in dem Deutschen wohnt.

Die Pfarrkirche steht nun in ihrer großartigen Pracht fertig da. Der Eindruck den das Innere der Kirche jetzt macht, ist überwältigend. Jetzt ist die Harmonie hergestellt zwischen der Pracht des Cultus und des Raumes. Und Goigner, war der glückliche „Harmoniker.“

Der kleinste Grundbesitzer hat eine sicherere Zukunft, als der größte Kaufmann.“

„Meine schönsten Jahre gehen hin,“ zürnte Miranda, „und schon jetzt glaube ich in den Augen der Leute die menschenfreundliche Bemerkung zu lesen: ‚Die wird auch sitzen bleiben.‘ — Und wen hat er mir vor zwei Jahren zum Gemahl vorgeschlagen? Einen ungeschlachten Fabrikanten, mit Händen so groß wie Bärenklauen und einem Anstand wie ein Fuhrmannswagen! — Dem wollte er ein bedeutendes Capital zur Vergrößerung seines Geschäftes geben. Es war gerade ein Handel und eine Zumuthung wie bei dem armen Raffarge. — Aber für meinen Baron hat er kein Geld. Wenn der nur die Schulden bezahlen kann, so hat er wieder Credit und macht seine Carrière. Prinzessin Julie ist noch immer entzückt von seinem Tenor — die Cousine Hofdame hat's ihm erst kürzlich geschrieben. Aber ohne Geld kann er seiner Gläubiger wegen nicht wieder in der Residenz auftreten.“

„Ich bin manchmal so fuchsteufelswild,“ rief Rinaldo, „daß ich den alten Bösewicht durchhauen möchte, der uns auf eine so niederträchtig boshafte Weise dasjenige vorenthält, was uns als nächsten Verwandten von Gottes und Rechtswegen gehört und uns einmal nicht entgehen kann. Der Mensch will ja ewig leben, und so lange er lebt, rückt er auch nicht mit einem rothen Heller heraus. Andere Leute haben das Glück, daß ihnen die reichen Verwandten zur rechten Zeit sterben, und so werden sie des ererbten Gutes doch noch froh.“ — „Das

sagte ich ja immer,“ leiste Miranda, „und wenn er sein Vermögen auch auf sechs- und auf siebenmal hunderttausend Thaler hinaufbringt: was nützt es uns, wenn er aus Malice achtzig Jahre alt wird. Dann dient es uns auch nicht, dann haben wir die Empfänglichkeit für den Genuß verloren. Es ist ein schlimmer Trost, Stin und Hals erst dann mit Diamanten schmücken zu können, wenn die Wangen schon entfarbt, der Nacken fahl und faltig geworden ist. Der Jugend gehört das Leben, der Genuß und der Schmuck!“

„Da hat es,“ meinte Rinaldo, „der Ottokar noch am besten, der kann warten; aber ich und Du, Schwester, wir vergeuden in den verfluchten Entfugung und Einschränkung unsere besten Jahre. Ich möchte mir manchmal eine Kugel durch den Kopf jagen; — aber was hilft's, den alten Sünden würde das eben so wenig rühren, als er zu rühren war, da ich den wunderschönen englischen Fuchs, den der Major Brandel im Pharao verloren, für ein Spottgeld kaufen konnte.“

„Im vorigen Winter,“ setzte die Mutter leidend hinzu, „als er das Schleimfieber hatte — da hoffte ich, daß sich Gott unser erbarmen würde; aber er ist jetzt frischer und gesünder als je. — Und ich würde nicht so sehr klagen, wenn er nur unser Hauswesen nicht so knapp hielte. Wir müssen uns ja einschränken, daß es eine Schande vor der Welt ist. Zudem das Schuldenmachen und die ewige Angst, daß er Etwas davon erfährt. Wenn er uns nur jährlich vier oder fünftausend Thaler gäbe — es ist eine Kleinigkeit für ihn — daß man ein

Haus machen könnte. Das lockt Freier herbei und für Rinaldo fände sich auch eine Partie.“

„Ich wünschte,“ schalt der geniale Intendant Rinaldo, der seine immensen Theaterkenntnisse hinter den Coulissen und in dem Boudoir einiger zweiter Liebhaberinnen geholt hatte, „ich hätte weniger point d'honneur und noble Gesinnung — dann beginge ich ein paar schlechte Streiche und machte ihm Schande. Meinnetwegen könnte er sich aus Hochmuth zu Tode ärgern.“ — „Das wär' noch das Einzige,“ warf Miranda ein, „womit man ihm drohen und imponiren könnte. Im Uebrigen hilft all unser Wehklagen und Klammernißpsalmodiren zu nichts. Ich begreife nur nicht, wie wir uns so lange verstellen, so unausgesetzt die Maske der Schmeichelei tragen können, ohne aus der Rolle zu fallen! Das ermüdet entsetzlich, das treibt zur Verzweiflung: — ich halte es nicht lange mehr aus. — Mag er mich enterben — mit meiner Stimme kann ich zur Noth jeden Augenblick zum Theater gehen.“

„Ich werde meinnetwegen Kunsttreiter,“ rief Rinaldo, „wenn's nicht bald anders wird.“ — „Und ich gehe in's Cadettenhaus,“ sagte der kleine Ottokar, der bisher stillgeschwiegen hatte; „bin ich erst Lieutenant, so brauche ich vom Onkel nichts mehr —: da mag er sein Geld für sich behalten.“ — „Ein Lieutenant von der Gage allein,“ spottete Miranda, „und in den glückseligen Friedenszeiten — auch ein beneidenswertes Loos!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn nun die sonore Stimme des messelenden Pfarrers durch die Räume tönt, dann scheint es als ob die Anwesenden andächtiger würden, es scheint als ob die gute Gesellschaft in der sie sich nun, Dank der Munificenz der Familie Stagenschmidt und des Malergenie's Voigners befinden, wohlthätig auf sie einwirkte. M. Schwarz.

Wochenrevue.

Budapest, am 18. November 1885.

G. Gegenüber den im heutigen Amtsblatte veröffentlichten, durch Sr. Majestät den König selbst erteilten, auf unsere Landesausstellung bezüglichen Auszeichnungen (an der Zahl 246) bildet dieser ehrende Act heute den allgemeinen Gegenstand lebhafter Besprechungen. Bei diesen divergirenden, oft ungewöhnlich scharf zugespitzten Kritisirungen wird man unwillkürlich an folgende charakteristische Worte des roi soleil (Ludwig XIV.) erinnert: „Jedesmal wenn ich ein Amt verleihe“ — sagte dieser — „schaffe ich zehn Unzufriedene und einen Undankbaren.“

Zwar sind diesmal keine Aemter, sondern stufenweise Auszeichnungen gespendet worden. Aber auch hier wären die Unzufriedenen sowohl unter den Mitbewerbern, wie auch unter deren Freunden schwer zu überblicken. Undankbare finden sich ebenfalls, deren Selbstüberschätzung in ihren Ansprüchen gewöhnlich zu präsumptiv. Vor Allem ist dabei nicht zu vergessen, daß unseren Industriellen selbst in entsprechendem Umfange seitens der kompetentesten Jurors genügende rechtmäßig beanspruchte Auszeichnungen in Ehrendiplomen und Medaillen zu Theil geworden waren. Diesmal wäre übrigens die Zahl als viel höher gestellt werden, falls man nicht von einer gewissen maßgebenden Seite die angegebene Zahlbeschränkung als Norm aufgestellt hätte. — Mit diesen Schattenseiten könnten wir uns weit leichter als mit der traurigen erschütternden Thatsache abfinden, daß hier und da all zu fiscalisch mit unbemittelten Ausstellern umgegangen und mancher Gegenstand namens des Finanzministeriums dort konfiscirt wird, wo patriotische Selbstaufopferung jeder humanen Steuerexekution eine möglichst schonende Rücksicht auf's entschiedenste vorschreiben sollte.

An der Landesausstellung haben wir ja in den Augen des Auslandes so viele Anerkennung und Sympathie erlebt, als Patrioten hierüber soviel innige Freude erzielt, daß gegenwärtig soviel nur möglich, um jeden Preis all diese bitteren Nachwehen aus der Welt geschafft werden sollten.

Um noch einen Moment auf die heute publizirten Auszeichnungen seitens unseres allverehrten Monarchen zurückkommen zu können versäumen wir es nicht auch hier zu betonen, daß der Präsident der Ausstellung Staatssekretär Alexander Matkovic das Kommandeur-Kreuz des St.-Stephanus-Ordens erhalten. Die unermüdlige, patriotische Hingebung zur Sache, die seltene Begabung, der Feuereifer, der gebildete Geschmack, der überall wahrnehmbare Takt dieses genialen Staatsmannes dokumentiren unverkennbar diese allerhöchste Auszeichnung, der wahrscheinlich auch unser in wenig Tagen wieder zusammentretender Reichstag namens der ganzen Nation entsprechenden Ausdruck verleihen dürfte.

Es erfüllt die Wahrnehmung, daß unser geliebter Monarch und Kronprinz Rudolf den lebhaftesten werththätigen Antheil an Ungarns Aufschwung nimmt, gewiß jeden Staatsbürger mit aufrichtiger Freude.

Kronprinz Rudolf hat als Protector der Ausstellung seiner innigen Sympathie ebenso lebhaften Ausdruck gegeben, wie durch die Gründung die begonnene Ausarbeitung und selbst übernommene Leitung des beachtenswerthen Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“. Das 1. Heft dieses herrlichen Unternehmens wird bereits am 1. Dez. ausgegeben; am 15. I. M. erscheint das 2. Heft und da in dieser auch künftig einzuhaltenden Zeiteintheilung bereits am 1. Jänner 1886 das 3. Heft erscheint, so wird jedem Abnehmer in kurzer Zeit einigermaßen ein richtiges Urtheil über den Werth dieses literarischen Schatzes ermöglicht werden. Es dürfte auch kaum eine gebildete Familie anzutreffen sein, wo berühmtes Werk nicht eingebürgert, indem dessen heftweise Anschaffung durch den billigen Preis jeden Heftes á 30 kr. möglichst erleichtert worden.

Wohl werden volle 10 Jahre bis zur Vollständigung des ganzen Werkes verstreichen, an welchem sich der Kern, die anerkannte Quintessenz vaterländischer und österreichischer Schriftsteller und Künstler betheiliget. Doch wenn wir die schöne Aufgabe würdigen: Alles Bemerkenswerthe aus Ungarn und Oesterreich in Wort und Bild zu veranschau-

lichen, dann werden wir uns mit der größeren Ausdehnung umso eher befreunden, als die möglichst vollständige Kenntniß unseres Vaterlandes und der Monarchie, im Lichte der Gegenwart wiedergegeben, uns allen herzlich willkommen erscheinen muß.

In diesem Geiste hat Kronprinz Rudolf ein großartiges Werk begonnen, nach dessen Pläne man in anderen Staaten wohl sehr bald ein Gleiches versuchen dürfte.

Um das näherliegende Artistische nicht zu übersehen, heben wir hervor, daß Hoftheaterdirektor Franz Janner zu Gunsten des ungarischen Journalisten und Schriftsteller-Pensionsfonds in dem neuesten amerikanischen Sensationschauspiele: „Der Silberkönig“ auftreten wird.

Nicht weniger Interesse erregt die gegenwärtige Konzert-Saison durch die gefrührte Exekution der Beethoven'schen „Missa solemnis“, welcher Frau Witt ein noch hervorragenderes Lustre verliehen hatte. Auch die sonstigen wirkenden musikalischen Kräfte raften nicht, diese erwünschte Sympathie en vogue zu erhalten.

Heute machten sich in dieser Richtung unsere eminenten Streichquartettisten Kranevics und Consorten verdient, welchen sich als Repräsentant des Piano einer unserer anerkanntesten Klaviervirtuosin Willy Deutsch würdig angeschlossen, indem er nach Mozart's B-dur und Schumann's letztem Quartett (op. 41.) den schwierigen Klavierpart von Saint Saens's neuesten Quartett mit wahrer künstlerischer Vollendung auf einem orchestralen Bösendorfer exekutirte.

Lehrer-Versammlung des Gr.-Beckereker Zweigvereines.

Am 12. d. M. haben sich die Mitglieder dieses Zweigvereines in der Communalsschule zu Gr.-Beckereker versammelt, um im Interesse des Volksschulwesens ihre Beratungen zu pflegen.

Die zahlreich erschienenen wurden vom Vorsitzenden Herrn Schuldirektor Eisler aus Lázárföld herzlich „Willkommen“ geheißen und die Versammlung für eröffnet erklärt.

Die Tagesordnung wurde unverändert angenommen und als erster Referent hielt Herr Com.-Lehrer Julius Brájer aus Gr.-Beckereker einen theoretisch-praktisch höchst lehrreichen Vortrag über: „A mértannak módzeres kezeléséről a népis-kolaban.“ Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und dem Herrn Referenten protokollosarisch der Dank hierfür votirt.

Als zweiter Referent besprach Herr J. Vághai, Lehrer aus Gr.-Beckereker das Thema: „A nemzetgazdaságlan vizonyu a népis-kolaban.“ Der zeitgemäße Vortrag wurde mit dem Antrage: „Dieser Gegenstand möge unter die Lehrgegenstände der Volksschule aufgenommen werden,“ zur Kenntniß genommen und dem Vortragenden ebenfalls protokollosarisch der Dank ausgesprochen.

Nun folgte der Bericht des Comités über: „A földrajzi tankönyv mikénti szerkosztósa tárgyában.“

Es wurde sowohl der Bericht des entsendeten Comités als auch der Separatantrag des Hrn. Com.-Lehrers Fr. Redl aus Gr.-Beckereker in Verhandlung genommen und nach sehr lebhaft geführtem pro und contra, nach langer Debatte, an welcher sich die Herren Eisler, Redl, Szilvási, Baaden, Kaufmann, Haslinger, Szabó, Müller etc. betheiligten, der Comités-Bericht und dessen Anträge zur Kenntniß genommen.

Hierauf wurde der Bericht des Vereinskassiers in betreff einer Zuschrift des Vereinspräsidiums, aus welchem Berichte hervorgeht, daß das Vereinsvermögen seit 1882 — zu welcher Zeit der Verein 300 fl. Schulden hatte — in erfreulicher Weise zugenommen hat, indem jetzt nach kaum 3 Jahren nicht nur diese Schulden und die laufenden Ausgaben gezahlt wurden, sondern auch einen Vorrath von nahe 600 fl. besitzt, zur Kenntniß genommen. Der Vereinskassier hat innerhalb dreier Jahre gezeigt, daß der Verein, seit seinem 19 jährigen Bestande, ein Vermögen haben könnte, wenn man gespart hätte.

Die Aeußerung des Kassiers, daß er nur legale Quittungen und Rechnungen honoriren werde, wurde gutgeheißen. Auch wurde der Kassier ersucht, in Bezug einer Zuschrift des Vereinspräsidiums, wegen in Drucklegung der Vereinsverhandlungen, sich mit den einzelnen Zweigvereinsokmännern ins Einvernehmen zu setzen und ihnen die nöthigen Mittheilungen zu machen.

Schließlich wurde folgender Antrag des Vereinsmitgliedes M. Hoffmann aus Gr.-Beckereker mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben: „Der Gr.-Beckereker Zweig-Lehrerverein spreche beschlußmäßig aus, daß dem I. Vereinssekretär für

die Erledigung der Vereinsagenden und Führung des Protokolles der Hauptversammlung kein Honorar ausbezahlt werde, indem dies eine Ehrenstelle ist, und die Honorirung eine Modifizirung der Statuten involviret, und daher eine hohe ministerielle Genehmigung dies bezüglich abzuwarten ist.“

Vordem wurden die Vereinsagenden durch den I. Sekretär unentgeltlich versehen, weil dies eine Ehrenstelle ist. Jetzt verlangt man für dieselbe Arbeit 50 fl. u. 40 fl., daher 90 fl. jährlich als Honorar des I. Vereinssekretärs. Das Verlangen ist statutenwidrig. Will der I. Vereinssekretär nicht unentgeltlich mitthun, nun so möge er ab danken. Es wird sich wohl Jemand finden, der die Sekretärsagenden, wie bisher, unentgeltlich erledigen wird. Die verlangten 90 fl. kann und darf der Verein nicht zahlen; es möge jeder Vereinsfunktionär unentgeltlich mitwirken.

Um 2 Uhr Nachmittags fand im Hotel „Stadt Pest“ ein gemeinschaftliches Mahl statt, wo sich jeder der Theilnehmer von der vorzüglichen Küche und Keller des Herrn Hoteliers M. Erdödy überzeugen konnte.

In gehobener, heiterer Stimmung wurde hier toastirt und konversirt und nach stundenlangem fröhlichem Beisammensein auch von hier geschieden. Gr.-Beckereker, im November 1885.

M. Hoffmann.

Programm

der am 23. Nov. 1885 abzuhaltenden Generalversammlung der Gemeindepresidentanz der Stadt Gr.-Beckereker.

1. Zuschrift No 2735 Sr. Excellenz des Eszánáder Diöcesan-Bischofs.
2. Besetzung der erledigten Cancellistenstelle.
3. Beschluß des Torontáler Comitatsaus-schusses Z. 1478, in Angelegenheit der Gutheißung des Gasvertrages.
4. Beschluß des Torontáler Comitatsaus-schusses Z. 1314, bezüglich Ueberlassung des Calvinplatzes.
5. Bericht des Communalsschulstuhles Z. 185, in Angelegenheit der Abdankung des Schulstuhlmittgliedes und Präses Eduard Kellner.
6. Beschluß der Gemeindepresidentanz Z. 238, bezüglich des Antrages des Repräsentanten Ferd. Berger in Angelegenheit der Rudolfskaserne.
7. Beschluß der Gemeindepresidentanz Z. 276, in Angelegenheit des Antrages des Repräsentanten Emanuel Weiß, wegen Ueberlassung des Theaters an das Comitát.
8. Citations-Protokoll bezüglich der in der Hertelendy Gasse aufzubauenden steinernen Brücke.
9. Plan des Ingenieurs und gutachtlicher Bericht der ständigen Baucommission Z. 38, wegen Aufstellung des Theatermagazins.
10. Generalversammlungsbeschlusse Z. 232, wegen Antragstellung bezüglich des Beschlusses Z. 1376 der Comitatsjurisdiction.
11. Eingabe des Temesvárer Inassen Leopold Klein, wegen Pachtung des Regalrechtes.
12. Klage des Johann Redits gegen Stadthauptmann Michael Andráffy.
13. Generalversammlungs-Beschlusse Z. 240, in Angelegenheit der Gehaltserhöhung der Volksschullehrer.
14. Gesuch des Spitalverwalters J. Krampf wegen Ertheilung einer Remuneration oder eines Quartiergeldes.
15. Gesuch des städt. Druckers Mik. Schuch um Remuneration.
16. Bericht des städt. Wirthschafers bezüglich Aufnahme einer Kanzlei für den Polizeicommissár.
17. Gesuch des Lorenz Feketics wegen Ableitung der Sumpfwässer vor seinem Hause.
18. Gesuch des Senators Euthim Nikiforovits wegen Anweisung von 3 fl. Dátien.
19. Bericht der Ermittenten des Stadtmagistrates bezüglich der im Monate November stattgefundenen Cassarevision.

Dann die noch mittlerweile einlangenden Gegenstände.

Locales.

* Das Namensfest unserer geliebten Königin wurde Donnerstag in der hiesigen Pfarrkirche mit einer feierlichen Messe gefeiert. Hochw. Hr. Rat. Klein celebrirte dieselbe und sein Gebet um das Wohl und lange, glückliche Leben unserer Königin, fand ein Echo nicht nur im Herzen der anwesenden Behörden, sondern im ganzen Lande, soweit nur die roth-weiß-grünen Grenzpfähle reichen.

** (Personalnachricht.) Sr. Hochgeb. der Herr Obergespan ist am 17. d. mit dem Morgenzuge auf einige Tage nach der Hauptstadt gereist.

**** (Zur Frage der landwirthschaftl. Creditororganisation.)** Die ländlichen Creditgenossenschaften Südtransyls hielten am 16. November zu Lázárföld eine Conferenz, in welcher der Eintritt in die zu Folge Anregung des Transyländischen landwirthschaftlichen Vereines zu gründende „Transyländische Central-Creditgenossenschaft“ Gegenstand der Berathung war. Die Conferenz entschied einmützig zu Gunsten des Eintrittes, und fasste diesbezüglich Beschlüsse, welche in fünf Punkten festgesetzt wurden, und sämmtlichen Genossenschaften brieflich übermittelt werden sollen. Es wurde auch ein Executiv-Comité unter dem Vorsitze des Herrn M. Eisler in Lázárföld bestellt, welches ferner aus je zwei Directionsmitgliedern der Genossenschaften zu Brodra, Ecsta, Elmer, Erneštáza, Dianyháza, Lázárföld, Katalinsalva, Transyl-Szécsány und Zichfalva besteht, und durch die Abgeordneten der noch ausständigen Genossenschaften des nördlichen Transyls zu ergänzen ist. Diesbezügliche Anmeldungen sind an den Obmann M. Eisler zu richten. Somit erlangt die nunmehr aktuell gewordene Frage eine erhöhte Wichtigkeit, deren entscheidende Lösung dem Comitatsausschusse vorbehalten ist, welcher dieselbe am 23. Nov. ebenfalls verhandeln wird.

**** (Todesfall.)** Samstag Nachts ist nach langen schmerzvollem Leiden Frau Marie Poncsár gestorben. Die Verstorbene, eine in weitesten Kreisen beliebte und bekannte Frau, läßt 3 minderjährige Kinder zurück. Das Begräbniß fand Montag Nachmittag unter großer Theilnahme der hiesigen Intelligenz, insbesondere der Secden statt. Sowohl im Trauerhause als bei der Einsegnung der Leiche, welche in der gr. or. Kirche vorgenommen wurde, sang der serbische Kirchengesangsverein stimmungsvolle Trauerweisen. Friede ihrer Asche!

**** (Brücke.)** Man weiß, daß hier eine große Brücke existirt. Man sollte aber auch wissen, daß bei dem Ausgange des Personensteiges, der von der Stadt aus gegen den Fruchtplatz auf der rechten Seite läuft, durch das unmittelbare Einmünden desselben in die Fahrstraße, oft selbst ohne Verschulden der Kutscher, Malheur passiren kann. Trottoir, das den von der Brücke Absteigenden übernehmen würde, ist dort, wo das Daun'sche Kohlenlager ist, keines, eine Ausweichstelle fehlt, was Wunder also, wenn oft Erwachsene, noch mehr aber Kinder zwischen die Räder der auf und abfahrenden Behälter kommen. Es wäre denn doch angezeigt, wenn vornehmlich jetzt in der Eiszeit, wo die Wege rutschig sind, die beim erwähnten Kohlenmagazine etwas hervorspringende Mauer mehr nach einwärts verlegt und auf dem frei gewordenen Terrain, ein Trottoir angelegt werden würde. Viele Kinder würden ihre geraden Glieder bewahren, man käme überhaupt nicht in Gefahr ein Paar Beine und wären diese noch so sehr links, auf dem Schlachtfelde zu vergessen.

*** (Vereinsleben.)** Wie wir vernehmen gedenkt man in hiesigen Kreisen einen Club zur Cultivirung und Verbreitung der französischen Sprache zu gründen. Hoffentlich wird er dem „Magyar nyelvterjesztő-egylet“ keine Concurrenz bieten. Glückliches Beckereker, vielleicht constituirt man in einigen Monaten einen Club der Künstler und Schriftsteller von Beckereker und als Ausfluß dessen einen philharmonischen Verein. Aussicht ist zwar wenig vorhanden dazu, doch — was nicht ist, kann werden.

**** (Einladung.)** Die Direction des „Nikolaus-Vereines“ verständigt alle Jene, welche in die zur Bekleidung armer Schulkinder in die im Restaurant Klein aufgestellte Büchse Beiträge geliefert haben, daß das Resultat der Sammlungen im Jahre 1885 190 fl. beträgt und daß aus diesem Betrage am 22. November l. J. Nachmittag 3 Uhr in der Volksschule zu Gr.-Beckereker 23 arme Schulkinder ohne Religionsunterschied mit Winterkleider versehen werden. Zur Theilnahme derselben werden die g. Vereinsmitglieder höflichst geladen. Gr.-Beckereker 18. November 1885. — Nikolaus Lucics, Vereins-Präses, Em. Geiger, Secretär.

**** Der Gr.-Beckereker Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Verein** veranstaltet zu Gunsten der Vereinskassa im Elmer'schen Gasthause, morgen am 22. Nov. (Sonntag) eine mit Tanz verbundene Dilettantenvorstellung. Aufgeführt wird: „A szakács és titkár“. (Koch und Sekretär.) Lustspiel von J. Lum, und „Der neue Hausarzt“. Lustspiel von Bulla. Hierauf folgt Tanz. Karten sind bei Herrn J. Andel Tapzierer und Herrn Wessely im Elmer'schen Locale zu haben. Anfang halb 8 Uhr Abends.

**** (Wildschwein.)** Vor heiläufig 8 Tagen wurde auf dem Jagdterrain zwischen Ecsta und Sigmundfeld eine unserer Gegend ungewohnte Jagd-

beute gemacht. Aus den Módofer und Ghézer Gehen hat sich ein Rudel von 4 Wildschweinen auf und davon gemacht. Eines derselben verirrte sich auf den erwähnten Jagdgrund, wo es bald der Jagdlust und dem selten fehlenden Schusse Se. Durchlaucht des Fürsten Thurn-Taxis erlag. Herr Kupuzarovic arbeitete mit bei dieser Jagdaffaire. Ein Wildschwein wurde im Katharinenfelder Hotter gefangen, sofort wurde ein Treiben arrangirt und auch dieser Flüchtling wurde niedergeprakt.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leichenvereines“ sind gestorben:
 No 36. Poncsár Nyubicza.

Theater.

Samstag wurde zum Benefice des Herrn und der Frau Dombay: „A hol unatkozna“ („Die Welt wo man sich langweilt“) gegeben. Ein Familienfest hielt uns ab an dieser Vorstellung Theil zu nehmen.

Sonntag wurde der Gallerie zu Ehren „A peleskei notarius“ (Der Notär von Peleske) gegeben. In der Titelrolle dieses urgemüthlichen ungarischen Volksstückes wird Herr Móóri gewiß keine Lorbeerkränze einbeimsen. Nach Herrn Móóri spielte der Notar des Regisseurs die größte Rolle. Ueber die übrige Besetzung schweigen wir, was uns die Darsteller gewiß nur danken werden.

Dienstag zum ersten Male „Denise“ von A. Damas. Frau Döblygi und Herr Dombay brachten einen ziemlich genussreichen Abend zu Stande, leider übten die Uebertreibungen und das schlechte Memoriren der Rollen der übrigen Darsteller oft die schönsten Scenen der beiden wirklich lobenswerthen Mitglieder der Gesellschaft.

Donnerstag „erstes Singspiel der Frau Ilka Gerösy“ verläubte der Theaterzettel, und trotzdem war das Theater gähnend leer. Woher das kommt? Weil man hier Frau Gerösy von selber her kennt. Jedenfalls sind uns die Temevarer zu Dank verpflichtet, sie brauchen einige Abend Frau Gerösy nicht anzuhören. Gegeben wurde ein neues Volksstück „A buzavirág“ von Derösy.

Ohne partiell zu sein erkläre ich es als das schlechteste Volksstück der Gegenwart. Natürlich erwärmte sich das Publikum im hundelalten Theater, am langweiligsten der Volksstücke und an den Bewegungen der Gerösy, die zuweilen nichts weniger als ästhetisch waren, nicht im Geringsten. Eine neue Erscheinung gewahrten wir diesmal im Theater, und das ist die Claque. Nach den Volksstücken der Frau Gerösy — sie hat nämlich noch immer die schlechte Gewohnheit zu singen — wüthete besagte Institution so wohlredend, daß sie einem Theatertheater Ehre gemacht hätte.

Obwohl es eigentlich die Gesellschaft außer 2-3 Mitglieder nicht verdient auf sie und ihre Verhältnisse zu reflectiren, wollen wir im Interesse der guten Sache und eben zur Schonung der guten Mitglieder einen Uebelstand tangiren, der immer mehr um sich greift. Frau Döblygi spielt in jedem Drama die schwersten, die anstrengendsten Partien; Dienstag spielte sie die Titelrolle in „Denise“, in „Buzavirág“ wird sie mit einer Mitterrolle bedacht. Das ist die höchste geistige Indolenz der Regie, wenn man überhaupt hier von Geist sprechen darf, denn während die Helbin mit Unlust die Mutter spielt, sitzt die Vertreterin des Mitterrollen-Faches in der Loge und bildet Publikum! —

Die einzigen erwähnenswerthen Leistungen waren die des Ehepaars Kiss. Herr Móóri wendet sich immer mehr den „höheren Kreisen“ zu.

Dir. Gáspár scheint mit allem andern lieber zu speculiren als mit seiner Gesellschaft. Gestern gab die serbische Gesellschaft des Herrn G. Popovits vor dichtgefülltem Hause eine gelungene Vorstellung.

Notizen.

— Einem Liebling gleich, der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äußerst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Jede Schachtel (enthältlich 70 Kreuzer in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Literatur und Musik.

„Neue Musikzeitung“, Verlag von P. J. Tonger, Klm. Preis pro Quartal 80 Pfg. Die soeben erschienene Nr 21 beginnt mit einer höchst interessanten biographischen Skizze eines der größten Cello-Virtuosen Jules de Swert nebst wohlgetroffenem Portrait desselben. Dann folgt der Schluß der preisgekrönten Novelle „Unmusikalisch“ von Alexander Baron von Roberts, Stammbaum der Familie Bach mit erläuternden Bemerkungen von Louise Adolpha Le Beau, für Freunde der Musikgeschichte von ganz besonderem Interesse. Einen Glanzpunkt literarischer Unterhaltung bildet eine reich illustrierte von Geist und Wit sprudelnde Erzählung von Ernst Pasquó: Der verhängnisvolle Geigenkasten, ein Abenteuer aus den Lehrjahren Jacques Offenbachs. Ferner wird in dieser Nummer noch geboten: E. W. v. Weber im Humor, das Wissenswertheste aus dem Künstlerleben, interessantes über Theater und Konzerte, unter Dür und Moll Anekdoten von Friedrich dem Großen etc. Dieses Blatt zu sehen und zu lesen, darf daher Niemand veräumen. Probe-Nummern in jeder Buch- und Musikalienhandlung gratis.

Wiener Wihlblatt. Wien II. ob. Donaustraße Nr. 103. Preis pro Quartal 2 fl. Inhalt von Nr. 45: Bilder: Panique bei der Ländebank (coloriertes Titelblatt); vom Nachmarkt (Doppeltbild); aus der Dyer. Text: Kalmóy an die Delegation (Veitgedicht); aus den Delegationsbüchern des Grafen Andráffy; Gedankenfreie Feuilleton; Personalsnachrichten; Lieber der Vetti Dufelg Simon Stern; Chapter von Franz Josef. Quai etc. etc.

Nro 5 und 6 der „Deutschen Viederhalle“ deren Inslebentreten wir bei ihrem Erscheinen aufs Freudigste begrüßen liegen vor uns; die beiden Hefte enthalten interessante

Correspondenzen, fesselnde Erzählungen aus dem Gebiete der Kunst, unter andrem auch einen Leipziger Brief über das Nüssen'sche Concert, der über die Schwedische Nachtigall die das viele ausländische Geld verschlingt, unbarbarisch verfallt. In einem ausgezeichneten sachmännlichen Artikel finden wir den Wiener Männergesangsverein gewürdigt; Alles in allem ist dieses Blatt welches die musikalische Richtung in würdiger Weise beinahe allein vertritt, ein sehr empfehlenswerthes.

Fidelitas, Organ für gesellige Vereine und Privatfreize. Hamburg, Verlag von G. Kramer. Ein recht wichtiges Hilfsmittel, die Unterhaltungs-Abende geselliger Vereine interessant zu gestalten, ist diese im vierten Jahrgang erscheinende Zeitschrift. Außer reichhaltigem Inhalt im Hauptblatt enthält dieselbe kleine Lustspiele, Poesien und komische Scenen, Fastnatsspiele, Pantomimen, lebende Bilder, Couplets, Declamationen, Prologe, Cotillon-Touren, Taaste, Festreden etc. etc., wo nöthig mit den betr. Musiknoten. Der Preis ist für das Gebotene ein äußerst mäßiger.

Im P. J. Tonger'schem Verlage in Klm. a. M. sind erschienen: „Virlinen-Walzer“ für Pianoforte von Hermann Necke, „Leichte Tanzweisen“ von Alexander Dorn, „Mairgruß“ von Alphons Davids, „Zmergrün“ und „Picciato-Polka“ und „Erste Liebe“ Gavotte von Herman Necke. Wir empfehlen diese vorzüglichen Compositionen unsern p. t. Lesern aufs Beste. Dieselben sind in leichtfaßlicher Weise geschrieben, bereiten auch Anfängern nicht allzugroße Schwierigkeiten, sind hübsch ausgestattet, billig und in allen Buchhandlungen zu haben.

Im Verlage der k. k. Hofmusikalienhandlung Rozsavölgyi und Co. sind erschienen. „Kolozvári bokréta“ eine Sammlung von 5 vortrefflichen ungarischen Volksliedern, in Musik gesetzt von Sanyi Ernő Preis 1 fl.; ferner „Nemzeti lant“ ebenfalls ein aus (25) ungarischen Volksliedern zusammengestellter Liederkranz von Eduard Verecz. Preis 1 fl. 20 kr. Indem wir diese beiden Lieberhefte unsern p. t. Lesern aufs Wärmste empfehlen, fügen wir noch hinzu, daß dieselben in sehr leichtem Genre geschrieben sind, und die Clavierbegleitung zugleich die Melodie der Lieber enthält, weshalb diese auch ohne Gesang als Clavierpièces zu benutzen sind.

Vermischte Nachrichten.

*** (Gattenmord.)** Aus Budapest wird berichtet: Hier erfolgte die Verhaftung der Witwe des am 11. April in der Nähe des Honvéd-Asyls ermordeten pensionirten Catasterbeamten Emerich Gazdag. Die Jadicien hatten sich in letzterer Zeit gegen die Witwe, welche nach dem Tode ihres Gatten die Versicherungsprämie von 15.000 fl. erhalten hat, gemehrt. Die junge Frau des alten Gazdag unterhält ein Verhältniß mit dem Insassen des Honvéd-Asyls Achtundvierziger-Oberleutenant Alois Tamar, der nach dem Tode Gazdag's aus dem Asyl trat und mit der Witwe gemeinsamen Haushalt führte. Mit ihm hatte auch ein Camerad, der Achtundvierziger-Oberleutenant Alex. Gutthard das Asyl verlassen und ist seither nicht zum Vorschein gekommen. Der Verdacht geht dahin, daß die Frau den alten Gatten durch ihren Geliebten und dessen Cameraden aus der Welt schaffen ließ, um die Prämie zu erhalten. Bei Gutthard war auch jener Revolver gesehen worden, den man auf dem Thortorte vorfand. Die Geschichte war so arrangirt worden, daß an einen Raubmord geglaubt werden mußte; so sagte die Frau, ihr Gatte habe 780 fl. als Erlös eines Grundstücks bei sich gehabt, während sich nun herausstellt, daß Gazdag kein Geld und kein Grundstück hatte. In der bemußten Nacht kam Tamar auf einem ungewohnten Weg nach Hause und auf diesem Wege wurde Gazdag's Brieftasche gefunden. Tamar wurde nach vierstündigem Verhör, ebenso die Witwe Gazdag's verhaftet. Beide leugnen die That.

*** (Das Ende der Tournure.)** Die Männerwelt und ein glücklicherweise beträchtlicher Theil der Frauenwelt ist der Prinzessin Marie von Dänemark, geborenen Prinzessin von Orleans, zu lebhaftem Danke verpflichtet. Bei der auf Schloß Eu stattgefundenen kirchlichen Trauung erschienen nicht nur die Braut sondern auch sämmtliche weibliche Gäste ohne jenes abscheuliche Anhängsel, das man mit einem französischen Worte „Tournure“ nennt. Nach diesem von so maßgebender Seite gebrachten Beispiel wird sich die vornehme Welt jetzt beisein, das „Sattelfissen“ abzuwerfen.

*** Das „Bud. Tgbl.“** weiß folgende seltsame Geschichte zu erzählen: Der gerührte Harpagon, O. Motière, Du Ewiger, Du Einziger, Du bist übertröffen, ein ganz gewöhnlicher Wollhändler in der Leopoldstadt hat Dich in den Schatten gestellt! Dort, wo die reichsten Wollhändler wohnen, ist auch der Held der nachstehenden Geschichte zu finden. Es ist das ein ebenso reicher, wie geiziger Mann und von ihm kann man sagen, daß er jeden Kreuzer in der Hand dreimal herumdreht und dann — wieder in die eigene Tasche steckt. Böse Menschen erzählen von ihm, daß er seinen Hund nur deshalb verkaufte, weil derselbe zu viel Knochen verspeiste und daß Harpagon, um diesen kostspieligen Hund zu ersparen, nun selbst jeden Abend in den Hof hinausgeht und — dreimal bellt! Wir wissen nicht, ob diese Mittheilung auf Wahrheit beruht, aber es ist eher anzunehmen, daß dieselbe den Thatfachen nicht entspricht. Alles, was wir von diesem Harpagon in Wolle gehört haben,

gibt uns ein Recht zu vermuthen, daß er auch mit dem Vellen sparsamer ist. Wenn er schon best so geschieht dies höchstens einmal im Tage. Doch Harpagon ist schließlich ebenfalls ein Mensch und auch er hat ein Herz Die Mitwelt bezweifelte allerdings bisher Beides, aber die Thatfachen haben sie eines Besseren belehrt. Heute spricht man nämlich in der Bad-, Polatin-, Großen Kronen- und allen umliegenden Gassen, von einer erhebenden That Harpagon's. In den letzten Tagen kam eine arme Verwandte aus der Provinz zu Harpagon, die sechs Kinder und zu diesem Glend auch nichts zu essen hatte. Sie wurde anfangs nicht vorgelassen, doch als sie jammerte und klagte, führte man sie in das Arbeitszimmer des Wohlhändlers, der sie zornig ansuhr: Wa... wo... Sie? (Er war nämlich so sparsam, daß er nicht einmal die Worte ganz ausgab.) Die arme Verwandte erzählte nun ihr Leid. Sie schilderte jedes ihrer Kinder in so detaillirter Weise, daß Harpagon gerührt wurde. Die Thränen stiegen ihm in's Auge und er weinte mit der Aermsten. Dann griff er in die Schublade, nahm die Kassenschlüssel aus derselben, drückte sie der armen Witwe in die Hand und sich selbst ganz vergeßend, schrie er: „Hier hast Du, nimm Dir selbst — denn ich kann Dir nicht geben!“

* Gegen hohe Provision, nach kurzer Probezeit auch mit Gehalt, wird ein fleißiger Mann, mit guten Zeugnissen als Stadtagent, für einen renommirten Hausstandsartikel sofort aufgenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Charade.

(Dreißtblig.)
Ihr Damen die Ihr stets geglaubt
Ihr könntet Alles lösen,
Auch ließ ich Leichtes ratheu schon,
Nun ratheet was vom Bösen.
Wem seid Ihr in den ersten Zwei
Man tanzt, man scherzt, und lachet dort
Und hat man g'nug sich amüsert
Zum Schlusse geht man gerne fort.
Verderblich ist das Letzte stets
Man schönt ihm dort, man treibt es hier,
Schimpft seinetwegen Jung und Alt,
Es ist gar oft passiert auch mir.
Das Ganze ist was Unschuld'ges
Dran amüsiren Alle (?) sich,
Man bichet, scherzt und — gähnt beiseit',
Vom Ganzen Himmel schlage mich!

Auflösung der Charade in No 46: „Einbildung“.

Unterhaltendes.

*(Aus dem Gerichtssaal.) Angeklagter: „Herr Präfibent, mein Advokat ist unwohl, — ich verlange meine Sache auf acht Tage später zu verlegen.“ — Präfibent: „Sie sind

auf frischer That ergriffen worden wie Sie Ihre Hand in der Tasche eines Andern hatten, was wird wohl Ihr Advokat sagen können zu Ihrer Vertheidigung?“ — Angeklagter: „Da, Herr Präfibent, auf das wär' ich eben selbst neugierig.“

* * * Dame: „Das Bild soll sehr gut gelungen sein? Ich sehe ja viel zu alt aus!“ — Photograph: „O, wenn es weiter nichts ist — bitte mir nur zu sagen, wie viel Jahre Sie zurücketouchnit zu werden wünschen.“

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 13. bis 20. November.
Katholiken: Getraut 3 Paar. Gebor. 5 männl., 5 weiblich.
Gr. orient.: „ 7 „ 5 „ 4 „

Verstorbene:
9. Christine Czveits, Landmannstochter von hier, gr. or., 5 Monat, Gedärmhündung, Grabnultga.
9. Kaba Tapavicsky, Landmannsohn von hier, gr. or., 2 1/2 Jahr, Hirnentzündung, Grabnultga.
14. Yvubiga Kontsar, Notärsgattin von Belyevke, gr. or., 35 Jahr, Typhus, Sanere Stadt.
14. Marie Grassel, Landmannstochter von hier, r. kath., 5 Jahr, Blattern, I. Bezirk.
14. Franz Ellinger, Diensthochsohn von hier, r. kath., 1 1/2 Monat, Fraisen, VIII. Bezirk.
16. Aca Tyritty, Landmann von hier, gr. or., 46 Jahr, Tuberculose, Grabnultga.
17. Lazar Staity, Landmannsohn von hier, gr. orient., 1 1/2 Jahr, Fraisen, Budzsa.
17. Jilva Gyevanov, Landmann von hier, gr. or., 38 Jahr, Typhus, Innere Stadt.
17. Stephan Kovács, Dienerssohn von hier, gr. or., 4 Tag, Lebensschwäche, IV. Bezirk.
18. Elisabetha Jung, Maurergattin von hier, r. kath., 38 Jahr, Lungensucht, I. Bezirk.
18. Catharina Tabás, Diensthochsohn von hier, r. kath., 1/2 Tag, Lebensschwäche, Spital.
19. Helene Tabás, Diensthochsohn von hier, r. kath., 1 Tag, Lebensschwäche, Spital.
19. Franz Helebrand, Wagnermeistersohn von hier, r. kath., 4 Jahr, Blattern, I. Bezirk.
19. Yvuba Stanojev, Landmannsohn von hier, gr. or., 6 Monat, Bräune, Grabnultga.
19. Mileva Tyritty, Landmannstochter von hier, gr. or., 5 Wochen, Fraisen, Grabnultga.
19. Selma Hirsch, Kaufmannstochter von Joeny, 22 Monat, isr., Blattern, VI. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskerek, am 20. November 1885.
Die Anfangs der Woche erfolgte Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien hat auch im Getreidegeschäfte etwas Lebhaftigkeit gebracht und zogen Preise um einige Kreuzer an; als jedoch später die Nachricht eintraf, daß der Krieg lokalisiert bleiben wird, trat wieder Flaubeit ein und verloren Preise die Avance.
Auf dem hiesigen Plage konnte sich schon auch deshalb kein belangreicher Verkehr entwickeln, nachdem wir Knopp vor Schluß der Schifffahrt stehen, und Verladungen keine mehr vorkommen, wie auch Zufuhren in Folge unsicherer Straßen gänzlich fehlten.
Auf dem heutigen Wochenmarke war fast gar nichts zugeführt und wurde Weizen von fl. 6.80 bis fl. 7.10, Kolbenmais fl. 2.75—80, Kernmais fl. 3.50 kr. pr. 100 Kilo erste Kosten bezahlt.
Der letzte diesjährige Jahrmarkt hat gestern begonnen, und war Hornvieh, jedoch nur milderer Sorte, ziemlich viel aufgetrieben, das selbst zu sehr billigen Preisen keine Käufer fand.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.40, mittl. fl. 6.20, Weps fl. —, Gerste fl. 4.80 pr. 100 Kilogr.,

Hafser 39 Kilogr. fl. 2 20, Kukuruz in Kolben 100 Kilogr. fl. 5.50, Heu fl. 4.—, Steinföhle fl. 2 20, Erdäpfel fl. 4.50 pr. 100 Kilogr.

Budapest, 11. November 1885.

Pr. Meter-Bentner:		
Heiß-Weizen	76 Kilo bis	fl. 7.60
"	80 " "	" 7.75
"	80 " "	" 7.90
Stuhlw. Weizen	76 " "	" 7.60
"	78 " "	" 7.75
"	80 " "	" 7.90
Korn	70—72 " "	" 6.45
Gerste	60—62 " "	" 5.85
Hafser	39—41 " "	" 6.50
Kukuruz, alter,	75 " "	" 5.60
anderer,	73 " "	" 5.55
Hirse	" " "	" 5.25

Lottoziehungen.

Temesvár am 14. Nov.: 84, 41, 61, 10, 63.
Nächste Ziehung am 28. November.
Brünn am 18. Nov.: 90, 10, 43, 85, 33.
Nächste Ziehung am 2. Dezember.

Wasserstand der Bega in Gr.-Becskerek
am 21. November: 45 C. ober O am D.-D.-Pegel.

Eingelendet. *)

Jene Herren, welche in der letzten Nummer des Gr.-Becskereker Wochenblattes von einem E. der Anmaßung beschuldigt worden, den Namen des „Gr.-Becskereker Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Vereines“ mißbraucht zu haben, erklären hiemit, daß sie am 29. v. M. ebenso, wie bei anderen Gelegenheiten — privatim und öffentlich — in ganz harmloser Weise sich dem Gesange hingegeben; sie freuen sich allenfalls, daß sie dem Vereine in zahlreichen Concerten ein hübsches Stimmchen erklingen, — sehen sich aber nun nach wiederholten Anfallen gezwungen, mit Unbuth und hämischem Spott verfolgt, dem E. und seinem Anbange das Streitfeld der Vereinsgeselligkeit zu räumen. Wem nicht Neid und Bosheit die Augen verschlossen hält, der muß es wissen, wer im Vereine die Verderber sind.
Wir haben unseren Freund, Herrn Kaplan-Katecheten Franz Perzog herzlich gerne und haben ihm als Zeichen unserer Liebe und Hochachtung beim Abschiede am Bahnhof auf privatem Wege gesungen.

Das ist alles; da wir aber — obwohl keine Mitglieder — dennoch immer an jedem Concert des Arbeitervereines theilhaftig sind, ist kein Wunder, daß uns das Publikum und der Schreiber der vorwöchentlichen Notiz als Mitglieder anseht, ohne daß wir uns dies wünschen, und daher mag auch der Irrthum in der kleinen Notiz des Gr.-Becskereker Wochenblattes seinen Ursprung haben; übrigens hätte der Verein keine Ursache sich darüber zu schämen, wenn man auch den Irrthum glauben würde.
Ueberhaupt sehen wir keine bedeutende Person in dem Einfender, und legen sonst auf seine Schmierage gar kein Gewicht.
Die Nichtmitglieder.

*) Für den unter dieser Rubrik stehenden Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Brájjer.

I N S E R A T E

12024. sz. (754—1.1)

Hirdetmény.

A városi képviselő testületnek a f. évi okt. 26-án és folytatva tartott üléséből 270. sz. a. hozott határozattal 1886. évre érvénynyel bíró legtöbb adót fizető városi képviselők névjegyzékének kiigazítására kiküldött bizottság működését a városháza nagy termében f. évi november 22-én, d. u. 3 órakor veendi fel.
Mely körülmény figyelemmel az 1871. é. XVIII. törv. cz. 35. §-ára köztudomásra hozatik.
Kelt Nagy-Becskereken, 1885. évi nov. hó 18-án.
Kulifay Lajos,
polgármester.

3367. sz. p. 1885. (749—1.1)

Árverési hirdetmény.

Atulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a perlaszi kir. járásbírótság 192. p. 1885. számú végzése által az első magyar általános biztosító társaság szegedi főügynöksége végrehajtó javára Albel Károly szakulai lakos ellen 294 frt 2 kr. lőke, ennek 1884. évi január 1-ső napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 59 frt 80 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bírósilag lefoglalt és 380 frtra becsült 1 bika, 2 tehén és 1 garnitur szobabutorokból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.
Mely árverésnek a 3367.—1885. p. sz. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínén

vagyis Szakula községhezánál leendő eszköz-
léséro 1885. évi november 23-ik napjának délelőlt 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.
Az elárverozendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.
Kelt Perlaszon, 1885. évi november hó 9-ik napján.

Turmann Béla,
kir. jbrósági irnok, bírói kiküldött.

3232. sz. ki. 1885. (746—3 2)

Pályázat.

Elhalálozás következtében a n.-elleméri község jegyzői állomás betöltendő lévén, a pályázat ezennel kihirdettetik.
Ezen állomással évi 422 frt készpénz, 20 p. m. tiszta buza, a községhezban ternészetbeni lakás, ez állvan 2 szobából, 1 konyhából, éleskamrából, padlásból, közös istállóból, szin, s a község telkén létező egész házi kertből.
Továbbá a magán munkálatokért:
egy szerződésért frt 1.—,
ennek másolatáért „ -50,
adó- és becslési bizonylatért „ -50,
egy kérvényért „ 3.—,
végrendelätért „ 1.—,
panaszlevélért „ 2.—,
ennek másolatáért „ 4.—,
egy nyilatkozatért „ 1.—,
egy bizonyítványért „ -50,

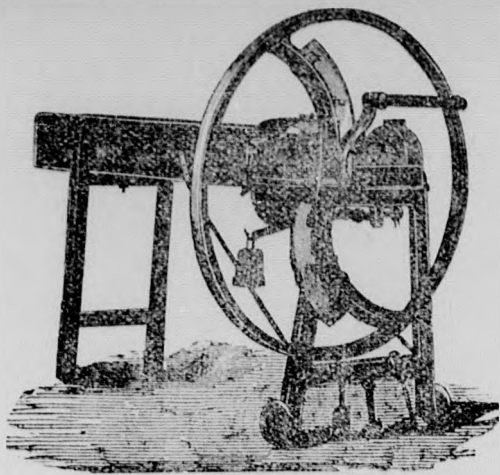
hagyatéki leltárért a megyei szabályrende-
letben meghatározott dijjak,
egy kötelezvényért 50 kr.
egy nyugtáért 30 „
egy marhárlatért 10 „
egy lőjariatért 10 „
egy járlat átíratásért 5 „
marhatörzskönyvvezetésért minden
darab után 5 „
a községi képviselő testület által megállapított dijjak vannak egybekötve.

A választás N.-Ellemér községhezánál f. évi november 28-án, reg. 9 órakor fog megtartatni.
Felhivatnak mindazok, kik pályázni szándékoznak, hogy az 1871. évi XVIII. t. cz. 74. és 75. §§. rendeletei értelmében felszerelt kérvényeiket a választást megelőző napig hozzám betérjesszék.
Megjegyeztetvén, hogy a hivatalos magyar nyelven kívül a német nyelvbeni tökéletes jártasság is megkívántatik.
N.-Becskereken, 1885. évi nov. 10-én.

Bakalovich Ágost,
szolgabíró.

Gesucht wird ein
Schanwirth
für Deutsch-Ellemér.

und kann der Posten sofort angetreten werden.
Näheres beim Regalienpächter **Simon Kohn** hier, ober im Trisunak'schen Hause in Ellemér.
(752—3.1)



Ich erlaube mir den Herrn Dekonomen die höfliche Mittheilung, daß die

neuesten, und sehr praktischen Futterzubereitungs- Maschinen

in großer Auswahl auf meinem Lager angelangt sind, u. z.:

Häckselschneid-Maschinen
für Handbetrieb,

Häckselschneid-Maschinen
für Handbetrieb und Göpelbetrieb, mit hinzu passend
liegenden Göpel.

Rübenschneid-Maschinen für Hand-, und solche für Hand- und Göpelbetrieb;
Schrotmühlen, Quetschmühlen u. c.

Ferner ist mein Lager vollkommen ausgestattet mit allen in der Landwirtschaft notwendigen Maschinen und Geräthe.

Die Fabriks-Niederlage landw. Maschinen und Geräthe:
Filipp Eckstein, Oeconom, Toldy Ferencz utca.

(745-2)

Vertreter d. Schlick'schen Eisengießerei u. Masch.-Fabr.-Act.-Gesell. Budapest.

K. k. ausschl. privil.

Billard- und Billardball-Fabrik

CARL KNILL

Wien. IX., Rossau. Rothe Löwengasse Nr. 5-7.

Gegründet 1807.

Empfehlenswert besonders seine von ihm neu erfundenen **Mantinnells**, genannt

(622-20.10)

„Excelsior-Banden“

aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinnells weit übertreffen und dabei den gewiss staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Meine k. k. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche den Elfenbeinbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6, von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. — Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco.

Die seit 50 Jahren
am Wiener Platze bestehende, bestrenommirte **En gros-Tuchfirma**

„zum guten Hirten“



vormals
V. Strohschneider,

WIEN.

L. Rothenthurmstr 14,

verkauft ihr Gesammtlager

von

echten Brünner

Schafwollstoffen

in Resten auf ganze Herrenanzüge,

vollständig genügend

auf einen completen

Anzug.

und zwar: Rock, Hosen und Gilet, in allen Farben und von unverwüthlicher Qualität zu nachstehenden zwei billigst festgesetzten Preisen, und zwar:

II. Qualität auf einen ganzen Anzug fl. 3.50

I. Qualität „ „ fl. 4.50

Von diesen Resten können keine Muster versendet werden, dagegen verpflichte ich mich hiemit öfentlich, die nichtconvenirende Waare anstandslos zurückzunehmen. (705-4.4)

Der Versandt obiger Stoffe geschieht ohne Berechnung von Verpackungsspesen gegen Einwendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Ház-eladás.

Az écskai utcában 929. sz. alatt levő ház eladandó. Bövebb értesítés Szlankamenatz Tosa szürszabónál kapható.

Haus-Verkauf.

In der Ecskauer Gasse ist das Haus sub No 929 zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer Tösch Szlankamenatz, Köpönyésschneider. (748-2.1)

Concurrenz

dem

Pferdedecken - Schwindel!

Die seit 87 Jahren bestehende

k. k. landes-privilegirte

(747-4.1)

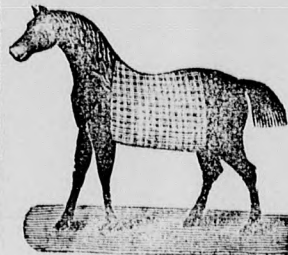
Decken- und Kotzen-Fabrik

von

vorm. Lichtenauer's Wwe. & Söhne

versendet durch ihre Wiener Niederlage

PFERDE-DECKEN



190 Cm. lang, 130 Cm. breit, in unverwüthlicher Qualität, dunklem Grund, lebhaften Bordüren, per Stück

fl. 1.60

inclusive
Verpackung.

Nur durch die Massenfabrication und riesigen Absatz sind wir in der Lage, diese Pferdedecken in dieser aussergewöhnlichen Größe und in so ausgezeichnete Qualität zu so ungewöhnlich billigen Preisen abzugeben. — Hunderte von Dankschreiben liegen Jedermann zur Ansicht auf.

Versandt gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

Adresse genau zu beachten:

Pferde-Decken-Fabriks-Haupt-Niederlage:

Wien, I., Rothenthurmstrasse 14.

Neue

Original-Oelgemälde

zu Festgeschenken besonders geeignet, sind im Schaufenster der **J. C. Novak'schen** Glaswaarenhandlung zur Besichtigung ausgestellt und werden zu äußerst billigen Preisen verkauft. (744-3.2)

Lititations-Rundmachung.

Von Seite des gefertigten Institutes wird bekannt gegeben, daß nachstehende Pfänder, als im Sinne des G. N. XIV. v. J. 1881 §. 15 bereits verfallen, am 23. November d. J. Nachmittags 2 Uhr im Institutlokal (Kinyacsóthy'schen Hause) zur öffentlichen Lititation gelangen.

Diese Pfänder können daher nur bis zum 23. November 12 Uhr Mittag zur Prolongation oder Auslösung berücksichtigt werden.

Nr. 20, 41, 44, 270, 637, 670, 689, 732, 735, 780, 899, 1292, 1364, 1432, 1446, 1502, 1517, 1590, 1608, 1649, 1694, 1780, 1870, 1094, 1900, 1903, 1904, 1992, 2033, 2045, 2047, 2077, 2106, 2114, 2135, 2136, 2158, 2175, 2196, 2220, 2256, 2257, 2266, 2281, 2317, 2336, 2339, 2342, 2361, 2365, 2410, 2430, 2431, 2442, 2458, 2465, 2467, 2486, 2496, 2517, 2532, 2545, 2574, 2586, 2587, 2618, 2622, 2632, 2674, 2678, 2682, 2687, 2707, 2711, 2713, 2723, 2724, 2727, 2740, 2754, 2761, 2764, 2784, 2792, 2798, 2833, 2838, 2859, 2897, 2915, 2934, 2938, 2942, 2946, 2950, 2962, 2968, 2972, 2978, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3010. (739-2.2)

Erstes Gr.-Beeskereker Pfandleih-Institut für Pretiosen & Werthpapiere.



Dietrich & Gottschlig,

k. ung. Hoflieferanten

Budapest,

Thee & Rum-

Engros- & Detailgeschäft

(gegründet 1865)

Central-Bureau und Expedit: väcci utca 18,

diene einem hohen und P. T. Publikum mit der höchsten Mittheilung, daß ihre Direkten Thee- und Rum-Importe neuester Ernte aus China, Sadeu und Jamaica bereits eingetroffen sind und Effectirungen von Ordres nunmehr aus diesen neuen Sendungen geschehen.

Stets reichsortirtes Lager in engl. Theegeschirren und Theegebüch, franz. Cognac, fine Champagne, Original franz. und holländischer Liqueure. Suchard Chocolate, Original Franzbrantwein mit und ohne Satz, Brasilianer Rum u.

Detailirte Preis-Courante überallhin franco und gratis.

Selbst die kleinsten Ordres werden stets prompt und sorgfältig ausgeführt. (736-10.2)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei

Appetitlosigkeit,

Schwäche des Magens,

überreichen Athem, Blähungen,

saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung

von Sand u. Gries, übermäßiger

Schleimproduction, Gelbsucht, Eckel

und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf,

Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen

und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-

Anweisung 35 kr.

Zu haben bei Herrn Jos. Kellner,

Apoth., L. Mencezer, Ap. „zur Krone“

und Nik. Steiner, Ap. „zum Salvator“

in Gr.-Beeskerek; K. Neuhold, Ap. in

Gr.-Kikinda; L. Lafleur, Ap. in Per-

lasz; Stef. Ledniczky, Ap. in Melencze.

CENTRAL-DEPOT:

Apothek „zum Schutzengel“ des C. Brady

in Kremsier. (346-28)

Singerstrasse Nro 15, zum goldenen Reichsapfel. **J. PSERHOFER'S** Apotheke in WIEN.

Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten.

Wir geben hier einige der vielen Danfschreiben wieder: **Seungang**, am 15. Mai 1883. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles.

Gebrüder Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank ausdrücken für Ihre Pillen, denn nächst Gotteshilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Malaria gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hiervon geheilt und wenigstens sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon

Großbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Dose 40 kr.

Lebens-Offenz (Braner Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flasche 20 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. 1 Flasche 50 kr.

Ameritanische Gichtsaibe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln. fl. 1.20.

Homöopathische Medicamente

Dannochinin-Pomade von J. Pscherhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das Beste unter allen Haarruchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Pflaster von Professor Steudel bei Hies- und Stidwunden, besartigen Geschwüren aller Art, auch alten, verödeten anstehenden Geschwüren an den Füßen, Wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Dose 50 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Nerven, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Säurehohldalleiden, Verstopfung etc. 1 Paket fl. 1.

aller Art sind stets vorräthig. (709-12.4)

- Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig als: **Chinesische Toiletteseife**. 1 Stück 70 kr. **Pulver gegen Fusschweiss**. 1 Schachtel 50 kr. **Pâte pectorale** von George, eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. 1 Schachtel 50 kr. **Alpenkräuter-Liqueur** von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr. **Augenessenz** von Dr. Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr. **Gichtfluid** von Kwizda. 1 Flasche 1 fl. **Franzbrantwein**. 1 Flasche 60 kr.

ic. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. **Versendung pr. Post** bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Post-Anweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

Haus-Verkauf.

Das in der Vorstadt Amerika, neben dem Casinogebäude befindliche, der Witwe **Hermine Wuits** gehörige Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe besteht aus 2 Cassen- und 2 Hofwohnungen, mehreren Holzschoppen, Brunnen und hat trockenen Keller. Näheres im Hause bei der Eigenthümerin. (750-1.1)

Ein möblirtes Cassenzimmer

mit separatem Eingange, ist zu vermietthen bei **Ph. Diamant**, Rätöczy-Gasse. (751-1.1)

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahn-Plombe**

vom dem k. k. Hof-Zahnarzt **Dr. J. G. Popp** in WIEN, Stadt, Bognergasse 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches, erleichtert den Kindern das Zahnen und ist unentbehrlich bei Gebrauche von Mineralwässern. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischem Halsleiden und gegen Dyptheritis. Eine grosse Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1.- und eine kleine zu 50 kr.

vegetabilisches Zahnpulver

macht nach kurzem Gebrauche blendend weisse Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis pr. Schachtel 63 kr.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis pr. Glasdose fl. 1.22.

Dr. Popp's arom. Zahnpasta.

Blendend weisse Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr.

Popp's Kräuter-Seife

gegen Flechten, Ausschläge, Sommersprossen, Hitzpocken, Mitesser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten überhaupt. Preis 30 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Firmenbezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. Mehrere Fälscher und Verschleisser in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. (125-3.3)

Zu haben in Gr.-Beeskerek bei Josef Kellner, Alex. v. Kovács, und L. Menezzer, Apoth., dann Herm. Weisz; — **Ada**: E. Pavlovits, Apoth.; — **Csakova**: Kovács, Apoth.; — **Futtak**: Zwick, Apoth.; — **Gr. Mikinda**: E. Brettner, Apoth., Neuhold und Patschu, Apoth.; — **Karlovit**: Strasser's Witwe, Apoth.; — **Lugos**: Schiessler's Söhne, L. Vértés und Swoboda, Apoth.; — **Mitrovitz**: Zeisberger, Apoth. u. Petrovits, Apoth.; — **Módos**: Fr. Telléry, Apoth.; — **Neusatz**: D. Koda, Kaufmann, Grossinger, M. Maximovits, G. Plavics, Apoth.; — **Oravitza**: v. Knoblauch, Apoth., Jul. Schnabel, O. Becker; — **Pancsova**: Bauer, Graff und Radda, Apoth.; — **Párdány**: Fr. Grandjean, Apoth.; — **Peterwardein**: Fr. Deodatta, Apoth.; — **Perlasz**: C. Gürtler, Ap.; — **Semlin**: Fr. v. Benkó, C. Treschtsik, Apoth.; — **Temesvár**: Tarczyay und K. Jahner, Apoth.; — **Titei**: Zahn's Witwe, Apoth.; — **Török-Becse**: T. Bizek, Apoth.; — **Topolya**: B. Radányi, Apoth.; — **Temerin**: M. Mayer, Apoth.; — **Vukovár**: Kirchbaum und A. v. Kraicsovics, Apoth.; — **Werschetz**: O. Müller, Fr. Jos. Herzog's Witwe und Strach, Apoth.-Josef Blum's Nachfolger; — **Ung.-Weisskirchen**: Bo, schits, Bauer, Kaufleute, K. Helmbold, Joh. Pokorny, Apoth.; — **Zombor**: Hrehusy, Jul. Michelsz, Apoth., Falcioni, Heindlhofer, Kaufleute; — **Zenta**: Heiszler, Apoth.

Gegen baar! Salon-Kohle

in großen Stücken, gänzlich staubfrei fl. 1.85,

COAKS

doppeltgereutert, staubfrei, Ia, fl. 2.20 per 100 Klgr., erhältlich bei

JULIUS DAUN,

Gross-Beeskerek.

Im Verlage der Fr. Paul Pleitz'schen Buch- & Steindruckerei in Gr.-Beeskereker ist erschienen und zu haben, wie auch durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalenderverleger zu beziehen:

Gr.-Beeskereker Haus-Kalender

für den Bürger, Gewerbs- und Landmann,

auf das **Gemein-Jahr 1886.**

Zum Gebrauche für Katholiken, Evangelische, Griechen und Israeliten.

Redigirt von Ludwig Brájjer.

36. Jahrgang, mit mehreren Abbildungen und einem Anhang von Inseraten.

Inhalt:

- 1) Genealogie des regier. kerr. Kaiserhauses.
- 2) Vollständiger Kalender für Katholiken, Evangelische, Griechen und Israeliten; Sonnen-Anf. und Untergang, Tageslänge, Mondesviertel, mathematische Witterung, monatliche Nähe und Ferne des Mondes von der Erde, Entstehung der Monatsnamen.
- 3) Astronom. Prognostiken. — Sichtbarkeit der Planeten im Jahre 1886. — Gerichtsferien.
- 4) Belebendes und Unterhaltendes: Eine interessante Episode der 48-er Ereignisse. — Etwas aus Marokko. — Der spaßhafte Schützergele. — Ein russisches Diebstückchen. — Die Industrie-Halle der Budapester Landes-Ausstellung. (Mit Abbild.); Der Königs-Pavillon der Landes-Ausstellung. (Mit Abbild.) — Was einem unterwegs so passiert. (Erzählung von P. K. Roszgar.) — Die Arleserin. (Erzählung von Alphonse Daudet.) — Töben. (Dévény [Mit Abb.]) — Hainburg. (Mit Abbild.) — Etwas vom Kaiser Josef.
- 5) Nützliches für Stadt und Land.
- 6) Anekdoten.
- 7) Die neuen Maße und Gewichte.
- 8) Personalstand des 1881. Torontaler Comitates.
- 9) Personalstand des k. u. Schulen-Inspektorates und des k. u. Staatskanzleis in Gr.-Beeskereker.
- 10) Personalstand der k. u. Gerichtsböbe I. Instanz und der Bezirksgerichte im Toront. Comitate.
- 11) Advokaten in Gr.-Beeskereker.
- 12) Personalfände: a) des k. u. Steuer-Inspektorates; b) des k. u. Gebührensammlungs-Amtes in Gr.-Beeskereker; c) des Cameral-Instalamentes in Gr.-Beeskereker; d) des k. u. Cam.-Domänenamtes in Gr.-Beeskereker; e) der Finanzw.-Commissariate in Gr.-Beeskereker, Gr.-Kisinda und Hajfeld; f) der k. u. Steuerämter in Gr.-Beeskereker, Pancsova, Módos, Hajfeld, Gr.-Kisinda, Eör.-Kantissa und Gr.-Szt.-Miklós; g) der k. u. Tabakfabrikationsämter in Gr.-Beeskereker, Csóka, Hajfeld und Palanka; h) des k. u. Postamtes in Gr.-Beeskereker; i) der Gr.-Beeskereker-Gr.-Kisindaer Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft; k) des k. u. Telegraphenamtes in Gr.-Beeskereker; l) des k. u. Magistrates in Gr.-Beeskereker; m) des Obergymnasiums und der Gemeinbeskolen in Gr.-Beeskereker.
- 13) Vorzügliche Jahrmärkte.
- 14) Interessen-Tafel zu 5 und 6 Perzent in 3. Währ.
- 15) Einnahms-, Ausgabs- und Besoldungs-Tabelle.
- 16) Stempel-Skala I, II und III, und Gebühren bei Intabulations-Gesuchen.
- 17) Uebersicht des Abganges und der Ankunft der Eisenbahnzüge und der Botenposten bei dem k. u. Postamte zu Gr.-Beeskereker.
- 18) Inseraten-Anhang.

Preis: gebunden 20 kr. 6. W.

(743-2)

Julius Schumann's



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gichterschwäche, Hämorrhoidalleiden aller Art, Stropheln, Kropf, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasserkurten leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs denselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste. — Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stoderau, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns, in folgenden Depots: Arad: Stefan Kiss und M. Rozsnavai, Apoth. — Aranyos-Maróth: K. Simonides, Apoth. — Gross-Beeskereker: Josef Kellner und Leop. Menezer, Apoth. — Bozovics: M. Kreiner, Apoth. — Czajca: F. Vencsoth, Apoth. — Debreczin: Dr. E. Korbischaed, Apoth. — Fünfkirchen: M. v. Kovacs und Stef. Szpöcz, Apoth. — Gran: Alex. Mayer, Apoth. — Großwardein: G. Nyir, Apoth. — Hermannstadt: Aug. Deutsch, Apoth. — Hajfeld: L. Dachs und R. Mavering, Apoth. — Gr.-Kantissa: B. Prager, Apoth. — Karansebes: B. Z. Müller und Jordan Seib, Apoth. — Kaschau: E. Wondroschel, Apoth. — Komorn: M. Kirchner, Apoth. — Késhely: F. Lachner, Apoth. — Kőszmar: V. Molnár, Apoth. — M. Theresiopel: Jz. Zso, Apoth. — Miskolcz: Dr. W. Rác und Dr. Csathi Szabó, Apoth. — Neufas: M. Maximovics, G. Pivovics und G. V. Grofingier, Apoth. — Gr.-Kisinda: E. Breiner, Apoth. — Nagy-Károly: V. Fülöp, Apoth. — Dedenburg: R. Molnár, J. Ruddy, A. Mezei, J. Csaba und G. Z. Gruner, Apoth. — Budapest: Jos. v. Löböl und Scherndorffer Koronics, Apoth., Thalmyer und Seib, Kochmeister Rasi, Droguisten. — Preßburg: R. Scholz, F. Horich, F. Viktor und B. Poim, Apoth. Stefan Urbant, Droguist. — Pancsova: Fr. Bauer und P. W. Graff, Apoth. — Palota: L. v. Gombos, Apoth. — Putnok: F. v. Keltze, Apoth. — Raab: J. Weichschmidt, Fr. Simon und Max Viroczy, Apoth. — Schitt-Sommerein: Alex. Ráth, Apoth. — Stuhlweissenburg: J. Dieballa und J. Braun, Apoth. — Szegedin: C. v. Barcsay, Apoth. — Sillós: Anton Teleky, Apoth. — Steinmanger: Jus. Simon, Apoth. — Szolnok: J. Kecskesi, Apoth. — Temešvár: J. Faylis, St. Tarcov und G. W. Fabner, Apoth. — Trensain: Béla Simon, Apoth. — Tyrnau: St. Dobo und C. Jauer, Apoth. — Ungvár: M. Frankl und A. Lohm, Apoth. — Ung.-Weiskirchen: F. Bauer und J. Bofsch, Apoth. — Ung.-Gradisch: Josef Stanel, Apoth. — Vág-Aljshely: Em. Keller, Apoth. — Vág-Selhe: Stef. Zeller, Apoth. — Wertheim: D. Müller und L. J. Perzop's Witwe, Apoth. — Zala-Egerfeg: Ed. Holesky, Apoth. — Ferner in allen renommierten Apotheken der Monarchie. — Preis 1 Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens 2 Schachteln aufwärts gegen Postnachnahme.

Das P. L. Publikum wird gebeten, nur das echte, von J. Schumann erzeugte Magensalz zu verlangen.

(753-6.1)

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter, der sich bei verschiedenen Gelegenheiten das volle Vertrauen im Tanzunterrichte bei einem hochverehrtem Publikum erworben, gibt sich hiemit die Ehre die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 1. Dezember l. J. abermals einen Tanz-Cours eröffne

im **kleinen Casinosaale,**

in welchen außer sämmtlichen Rond- und Conversations-Tänzen auch die sogenannte „Magyar négyes“ und „Clissé-polka“ (das Auerneueste) unterrichtet.

Gefällige Einschreibungen nehme ich in meiner Wohnung; isf. Tempelgebäude entgegen, wo ich auch zugleich in sämmtlichen modernen Tänzen Privatunterricht erteile.

Hochachtungsvoll

M. Funk,

Tanzlehrer.

740-3.2)

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D^r J. J. Pohl, D^r E. Ludwig, D^r E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

FAC-SIMILE DEL'ARTIGUETTE 17, rue Bréanger, à PARIS

(601-36.5)

Das Atelier für kosmetische Spezialitäten von **Robert Fischer, Doktor der Chemie,** früher: Wien, 1. Bez., Johannastr. 11, jetzt: **Budapest, Waaggasse Nr. 3,** empfiehlt folgende Spezialitäten.

„Eplatoire“ zur gänzlichen Vertilgung der

Haare im Gesicht,

den Armen, Händen etc. Dieses Mittel ist bis heute das Einzige, welches die Haarpapille gänzlich tödtet, wodurch auch der Nachwuchs verhindert wird.

Preis eines kleinen Flacon 5, eines großen 10.

Sommerprossen - Salbe.

1000 Gulden derjenigen Dame, welche nach Gebrauch dieser Salbe sowohl die Sommerprossen, wie Lebers-, Schwangerschaftsfeisten und Sonnenbrand, überhaupt jede den Teint beeinträchtigende Färbung nicht verlor.

Preis eines Flacon 2.10.

„Brasilien“-Haarfärbemittel

in 10 Minuten.

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond, schwarz, echt und dauerhaft; die mit Brasilien gefärbte Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines Flacon 3.10.

Avis für Magere!

„Eau conservatoire.“ Neuestes Mittel mit überwachendem Erfolge, macht die Haut glatt, weich und rein, gibt dem Körper volle, angenehme, runde Formen, der Gesichtszüge Kraft und Lebhaftigkeit in der Bewegung und jugendliches Aussehen bis in das höchste Alter; auch wird garantiert eine Körpergewichts-Zunahme von 1 Kilo per Monat.

Coste für einen Monat 3.90.

Medizinischer Quarzsand.

als bestes Mittel zur Vertilgung der Miteffer.

1 Schachtel 1.50.

„Fanghi di Sclafani“, das beste Mittel gegen rothe Nasen.

Ein aus Eizeln stammendes Mittel, welches sich nach jeder Zeit bewährt hat. 1 Flacon 2.10.

Blondwasser.

Ein unschätzbares Mittel, um blondes Haar vor Nachbültern zu schützen. Auch dunkelbraunes Haar wird binnen 12 Stunden in prächtvoll goldblondes Haar von wunderbarem Glanze verwandelt, nicht gefärbt, sondern echt, bloß der Farbstoff des Haares wird verändert durch bloßes Waschen mittelst eines Schwammes. Diebschallischen Anfragen bitte ein Haarwusch beifügen, sende dasselbe sofort goldblond retour. 1 Flasche 3.10.

Naturpuder.

Es nach dem Teint, weiß, rosa und gelblich, aus dem feinsten Pflanzenmehl vorzüglichst bereitet. 1 Karton 30 kr.

(690-6.5)